

LIEBES PUBLIKUM,

endlich spielen wir wieder und das sind wahrhaft „Schöne Aussichten!“. Am gleichnamigen musikalischen Abend zur Spielzeiteröffnung am 03. Oktober flanieren unter anderem ein Amerikaner durch Bamberg, eine Braut und eine Marktfrau über den auf unserer Bühne angedeuteten Maxplatz und erfüllen den Zuschauerraum mit leidenschaftlichen Liedern von Hildegard Knief bis Lady Gaga.



©Matthias Hoch

Schon eine Woche später feiern wir an einem Wochenende gleich zwei Premieren. Am 09. Oktober bringen wir Anton Tschechows „Der Kirschgarten“ auf die Große Bühne. Tschechows melancholische Komödie ist eines der schönsten Stücke der dramatischen Weltliteratur und zu Recht ein ewig „blühender“ Klassiker, der jede Generation aufs Neue die widerstreitenden Fragen nach Aufbruch und Rückschau, Bewahren und Erneuern, Verlust und Neugier, Abschied und Hoffnung stellen lässt. Und die Komödie ist nicht zuletzt wegen der unerschöpflichen Rollen ein Fest für unser Schauspielensemble.

Am 11. Oktober feiert das Auftragswerk „Die Polizey“ von Björn SC Deigner in der Regie von Daniel Kunze seine Uraufführung. Nachdem Deigner in der letzten Spielzeit bereits mit „Der Reichskanzler von Atlantis“ die Reichsbürgerszene beleuchtete, widmet er sich mit „Die Polizey“ der hochaktuellen Problematik innerhalb und im Umfeld des Polizeiapparats. Kaum eine Woche verstrich in den letzten Monaten, in der die Polizei nicht Thema in den Nachrichten war: rechte Strukturen, fehlende Aufklärung von Polizeigewalt, struktureller Rassismus, zuletzt eine rechtsextreme Chatgruppe in NRW. Deigner unterzieht die Polizei einer kritischen Befragung ihrer eigenen Geschichte, beginnend mit der Gründung der Pariser Kriminalpolizei durch den verurteilten Kriminellen Eugène François Vidocq zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Erschießungsbataillone im zweiten Weltkrieg bis hin zur immer noch unaufgeklärten Verstrickung von Polizist*innen im NSU-Komplex. Das Stück offenbart dabei ein Dilemma einer durch das staatliche Gewaltmonopol geschaffenen fragilen Konstruktion und legt den Finger in die Wunden der aktuellen Debatte.

Thomas Mann hat über Tschechow geschrieben: seine „Arbeit, die treue, unermüdete Arbeit bis ans Ende, in dem Bewusstsein, dass man auf die letzten Fragen ja doch keine Antwort wisse, bleibt ein seltsames Trotzdem“. Auch wenn wir weniger Menschen als sonst in unser Theater einlassen dürfen, so spielen wir trotzdem für Sie und sind voller Vorfreude, Sie an einem der Termine wieder bei uns begrüßen zu dürfen. Schöne Aussichten!

Herzlich

Ihre Sibylle Broll-Pape

THEATER – ABER SICHER!

Unser aktuelles Hygienekonzept finden Sie auf Seite 4 und auf unserer Homepage unter: www.theater.bamberg.de

SCHÖNE AUSSICHTEN!

EIN MUSIKALISCHER ABEND

PREMIERE | SA 03. OKT 2020 | 19:30 UHR | GROSSE BÜHNE

Wenn der Pizzabote philosophiert, „wie leicht die Wünsche anderer zu erfüllen sind und wie schwer die eigenen Wünsche zu erfüllen sind“ und auf dem Bamberger Maxplatz mit dem Pfarrer ins Gespräch kommt, dann ist die Welt wieder so, wie wir sie uns wünschen: Voll von (verpassten) Begegnungen, Sehnsüchten und Musik! Mit dem musikalischen Abend „Schöne Aussichten!“ wollen wir feiern, dass wir wieder beieinander sein können, herzlich darüber lachen, was uns fehlt(e), und frohen Mutes davon singen, wie es morgen schon sein könnte.

Mit: Antonia Bockelmann, Stefan Herrmann, Bettina Ostermeier, Ansgar Sauren, Marie-Paulina Schendel, Daniel Seniuk

Regie: SIBYLLE BROLL-PAPE

Musikalische Leitung: BETTINA OSTERMEIER

Choreographie: TATIANA DIARA

Bühne und Kostüme: TRIXY ROYECK

Dramaturgie: REMSI AL KHALISI UND VICTORIA WEICH



Oliver Niemeier

Foto: ETA Hoffmann Theater

WE DO NOT OWN MODERN TIMES

➤ Sibylle Broll-Pape inszeniert Anton Tschechows Komödie „Der Kirschgarten“ auf der Großen Bühne.

„Wenn es im ganzen Gouvernement etwas Interessantes gibt, dann ist das unser Kirschgarten“, sagt Gutsbesitzerin Ljubow Andrejewna zu Kaufmann Lopachin, dessen Absicht es vor allem ist, dieses nutzlos gewordene Stück Land in Geld umzuwandeln. Die Zeichen stehen unmissverständlich auf Veränderung, doch die Hausherrin ignoriert diese so gut es geht. Wenn es im ganzen Gouvernement etwas Interessantes gibt, dann ist es die Personage, die sich auf dem Landgut versammelt. Anton Tschechow beginnt seine traurig-schöne Komödie mit einem großen Wiedersehen. Am frühesten Morgen, weder Mond noch Sonne scheinen durch die Fenster, liegt das Gut in der unruhigen Trägheit der Wartenden. Ljubow Andrejewna war jahrelang bei ihrem Liebhaber in Paris, zu dem sie, unterziehe man die Beziehung einer heutigen Analyse, eine toxische Verbindung pflegt. Er ist „der Stein an ihrem Hals, der

sie langsam auf Grund zieht“. Aber sie liebt diesen süchtigen, unzuverlässigen und gleichzeitig bedürftigen Mann. Die Konsequenzen einer solchen Verbindung sind ihr gleich, offenen Herzens geht sie in ihr Unglück – die „Idiotin“!

Der Fortgang von Liebe und Herrschaft scheint unaufhaltsam. Dem Menschen ist die Zeit nicht zu eigen, auch wenn der Lauf der Dinge den Menschen durchaus verändert und ihn vor vielleicht unlösbare Probleme stellt – wie jenes, dass das Gut verkauft werden muss und damit eine Gegenwart zusammenbricht, die für die Ewigkeit gemacht schien. Tschechows Stück spielt um 1900; in Russland verändert sich die Gesellschaft, nicht nur seitdem die Leibeigenschaft 1861 abgeschafft wurde, unaufhaltsam. In das opake Beziehungsgeflecht aus Familienangehörigen, Bediensteten und Gästen sind die

alten Herrschaftsstrukturen und -ansprüche einerseits sowie die neuen Hoffnungen auf ein freieres und besseres Leben andererseits tief eingeflochten. Noch Lopachins Großvater war Leibeigener auf dem Gut, nun ist er durch kaufmännisches Geschick zu so viel Geld und Selbstvertrauen gelangt, dass er der Herrschaft einen guten Deal vorschlagen kann: den Kirschgarten verkaufen, für Sommergäste Datschen bauen lassen und durch die Mieten das Gut retten. Vergebens. Man will nicht oder kann es nicht ertragen, ihm zuzuhören, die lukrative Idee scheint Ljubow Andrejewna absurd. Warum sollte sich alles, was war, auflösen müssen? Das kann nicht wahr sein! Man fügt sich ohne echten Widerstand oder Zustimmung, ohne sich der Situation zu bemächtigen, den modernen Zeiten, die bereits begonnen haben.

WEITER AUF SEITE 2 >>>



Foto: ETA Hoffmann Theater

THEATER-
VEREIN
BAMBERG

Mit freundlicher Unterstützung
des Theatervereins

» FORTSETZUNG VON SEITE 1

Es wird ein Fest gefeiert, derweil bei der Versteigerung über das Schicksal des Kirschgartens und damit über das der ganzen Familie entschieden wird. Während die Abwesenden über die Zukunft verfügen, entfernen sich die Anwesenden tanzend von ihrer zu bewältigenden Gegenwart. Man unterhält sich über alles und nichts, um die Zeit – das ist auch wörtlich zu verstehen – totzuschlagen. Die Gesellschaft gibt sich ganz dem hin, was längst schon nicht mehr vorhanden ist: dem feudalen wie sorglosen Leben. Es ist allerdings kein sentimentaler Tanz. Sie neigen sich nur dem zu, was ihnen realer erscheint, wenn sie schon der Gegenwart nicht habhaft werden können: dem Vergangenen. „Doch was bedeutet eigentlich ‚das Vergangene‘, wenn für jedermann im Vergangenen die unvergängliche Realität des Gegenwärtigen, eines jeden vorübergehenden Moments beschlossen liegt? In einem bestimmten Sinne ist das Vergangene weit realer, zumindest aber stabiler und dauerhafter als das Gegenwärtige. Gegenwärtiges gleitet vorüber und verschwindet, zerbricht wie Sand zwischen den Fingern. Sein materielles Gewicht erhält es erst in der Erinnerung.“ Die Gegenwart wird, wie der russische Filmemacher Andrei Tarkowski sagt, nur im Vergangenen spürbar. Und so versucht allen voran Ljubow Andrejewna der Gegenwart zu entfliehen und sie zu begreifen, während sie sich im Vergangenen wiegt. Die gesellschaftliche und damit einhergehende familiäre Veränderung der Verhältnisse ist dabei nicht nur eine lebenspraktische, sondern auch eine philosophische und seelische Herausforderung, denn „als moralisches Wesen ist der Mensch mit einer Erinnerung begabt, die in ihm das Gefühl eigener Unzulänglichkeit weckt. Die Erinnerung macht uns verletzlich und leidensfähig“ (Tarkowski). Dort also, wo die Erinnerung sitzt, die einst vielleicht eine glückliche Gegenwart war, öffnen sich die Figuren in die Tiefe. Der innere Vorgang des Erinnerens, Festhaltens, Verdeckens und Offenbarens ist wesensbestimmend. Die Grande Dame der Familie ist Meisterin dieses Wechselspiels; ihr Leben in Paris ist eine Seifenoper, ihre Rolle als unglückliche Geliebte füllt sie mit Überzeugung aus. Liebe scheint – wie Geld – für Ljubow Andrejewna nur verschwenderisch zu behandeln zu sein. Lopachin ist, emporgekommen, aber immer noch „die Schweineschnauze in der Terrine“, von derberer Herkunft. Das Verschwenderische ist ihm fremd, umso klarer ist ihm,

dass er die einzige Lösung bietet, das Gut zu retten. In den auf- und abebbenden Gesprächen des Festes zitiert Nachbar Pischtschik flapsig Friedrich Nietzsche, Falschgeld drucken sei legitim, quasselt er. Für die sich gegenüberstehenden Weltentwürfe Ljubows und Lopachins hätte der deutsche Philosoph auch treffende Beschreibungen: „Es gibt Zeitalter, in denen der vernünftige Mensch und der intuitive Mensch nebeneinanderstehen, der eine in Angst vor der Intuition, der andere in Hohn über die Abstraktion, der letztere ebenso unvernünftig als der erstere unkünstlerisch ist. Beide begehren über das Leben zu herrschen, dieser, indem er durch Vorsorge, Klugheit, Regelmäßigkeit den häuslichen Nöten zu begegnen weiß, jener, indem er als ‚überfroher Held‘ jene Nöte nicht sieht und nur das zum Schein und zur Schönheit verstellte Leben als real nimmt.“

Dass das Zeitalter von Schein und Schönheit vorbei sein soll, das Unkünstlerische über die Intuition trumpfen, mag den größten Abschiedsschmerz des Stücks bergen. Ein Ball ist deutlich amüsanter als Buchhaltung und in verschwenderischer Liebe lässt sich die Intensität spüren, die der Erinnerung an den blühenden Garten, den singenden Vogel und die duftenden Kirschchen am nächsten kommt.

Victoria Weich

Gefördert durch
die Stiftung der
Sparkasse Bamberg



Anton Tschechow

DER KIRSCHGARTEN

PREMIERE | FR 09. OKT 2020
19:30 UHR | GROSSE BÜHNE

Mit: Antonia Bockelmann, Katharina Brenner, Carlotta Freyer, Clara Kroneck, Oliver Niemeier, Bettina Ostermeier, Paul Maximilian Pira, Ansgar Sauren, Marie-Paulina Schendel, Daniel Seniuk, Stephan Ullrich, Florian Walter, Eric Wehlan

Regie: SIBYLLE BROLL-PAPE
Bühne und Kostüme: TRIXY ROYECK
Musik: BETTINA OSTERMEIER
Dramaturgie: VICTORIA WEICH

80. GEBURTSTAG

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH SIEGMAR WALTER

In den Sommermonaten feierte Siegmар Walter, der langjährige Vorsitzende des Bamberger Theatervereins, seinen 80. Geburtstag. Die große Feier musste coronabedingt ausfallen. Siegmар ist sicherlich das, was man einen Freund des Theaters und seiner Akteure nennen kann. Er versäumt zusammen mit seiner Frau keine Aufführung und kümmert sich bis heute um Belange der Schauspielerinnen und Schauspieler. Mit vielen von ihnen entstand während ihres Engagements ein Freundschaftsverhältnis. Viele Bambergerinnen und Bamberger werden sich an seine legendären Programme für das Elferratskabarett und seine Auftrittsgedichte zum Bamberger Fasching erinnern. Auch nach dem Intendantenwechsel führte er den Theaterverein umsichtig und mit großer Verbindlichkeit.

Wir wünschen Siegmар Walter noch viele Jahre und viel Freude in „seinem“ Theater.

Friedhelm Marx und Heiner Kemmer
für den Bamberger Theaterverein

THEATER-
VEREIN
BAMBERG



Ewa Rataj

Foto: ETA Hoffmann Theater

SCHAFFEN WIR SIE AB, DIE POLIZEI?

➤ Björn SC Deigner untersucht in seinem Auftragswerk für das ETA Hoffmann Theater frei nach Schiller die dunklen Seiten der „Polizey“.

Schon seit der Erfindung der modernen Polizei gehören zu ihrer grundlegenden Architektur der unauflösbare Widerspruch zwischen Recht und Unrecht und ein unkontrollierbares Gewaltpotenzial. Dieser Gedanke hat Björn SC Deigner dazu bewegt, Friedrich Schillers Fragment „Die Polizey“ als Ausgangspunkt für die eigene Fortschreibung und Untersuchung der dunklen Punkte in Geschichte und Gegenwart der Polizeiarbeit zu nehmen. Ob jemand die Polizei als Schutzorgan sieht oder als gefährlichen Gegner, hängt davon ab, welche Erfahrungen mit ihr gemacht wurden. Für die Mehrheitsgesellschaft scheint sie Hüter von Ordnung und Sicherheit zu sein, ihr „bester Freund und Helfer“. Nicht erst seit dem Mord an George Floyd durch US-Polizisten wissen wir, dass die Polizei für marginalisierte Gruppen der Gesellschaft vorrangig Schikane, alltägliches Ärgernis und sogar tödliche Gefahr darstellt. Wobei die Polizei nicht nur der vielzitierte Spiegel der gesellschaftlichen Vorurteile ist, sondern diese Vorurteile verschärft, instrumentalisiert und zum Teil überhaupt erst schafft. Durch „racial profiling“ markiert die Polizei in ihrer alltäglichen Praxis Menschen bestimmter Gruppen erst als Verbrechersubjekte. Begründet wird dieses Vorgehen mit der Vermutung von Polizist*innen, dass bei bestimmten ethnischen Gruppen Kriminalität häufiger vorkommen würde. Diese Annahme ist selbst schon getragen von Vorurteilen einer von rassistischen Diskursen geprägten Gesellschaft, nicht nur in den USA, sondern auch bei uns. Auffällig ist das zum Beispiel, wenn irgendwo in der westlichen Welt ein Terror-Anschlag verübt wurde und im Anschluss daran die polizeilichen Kontrollen muslimisch aussehender Menschen deutlich zunehmen. Die Frage, ob die Polizei als wohlgesinnt oder feindlich gesehen wird, ist zudem eng mit der sozialen Frage verknüpft. Wer arm ist, ist häufiger polizeilicher Willkür ausgesetzt als wohlhabende Bürger*innen: „in diesem Viertel / ist das Leben weniger wert / denn es ist austauschbar“, heißt es dazu in Deigners Stück.

„Die Bosheit kann sie zum Werkzeug brauchen, der Unschuldige kann durch sie leiden, sie ist oft genötigt, schlimme Werkzeuge zu gebrauchen“, schrieb Schiller in seinen Notizen über die „Polizey“. Er siedelte in seinem Stückentwurf das Geschehen im nächtlichen Paris des nachrevolutionären Frankreich an. Björn SC Deigner nimmt von Schiller vorgeschlagene Schauplätze, Figuren und Szenenüberschriften und übermalt oder kontrastiert sie mit Gegenwart. Daraus ist ein sprachlich zwingender, atmosphärisch dichter „danse macabre“ entstanden, mit einem Chor der Polizei, aus dessen Reihen sich immer wieder exemplarische Figuren einer düsteren Polizeigeschichte herauschälen – bis hinein in unsere Gegenwart. Als erste dieser Gestalten tritt Eugène François Vidocq auf und mit ihm die Geburt der Polizei aus dem Geist des Verbrechens. Er ist ein verurteilter Delinquent, ein Mörder der nach seiner Spitzeltätigkeit zum ersten Direktor der „Sûreté nationale“, der Vorläuferin der späteren „Police nationale“, ernannt wird. Ein Polizeichef, der seine „Helfer durch die Adern von Paris pumpt“. Die Vermischung von Spitzelei, Verbrechen und Polizeidienst sorgt in dieser Tradition bis heute für unheilvolle Verwirrung, wie sich nicht nur in den NSU-Prozessen gezeigt hat. „Der Lieutenant hat in Schillers Kopf die Menschen zu sehr von ihrer schändlichen Seite gesehen, als daß er einen edlen Begriff von der menschlichen Natur haben könnte ... Der Mensch, sagt Schiller, wird von dem Polizey-Chef immer als eine wilde Thiergattung angesehen und eben so behandelt“. Mit dieser Sicht auf den Menschen wird Polizeiarbeit in der Grauzone zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem gerechtfertigt. Die Polizei soll in einer konkreten Situation das Recht zur Anwendung bringen und damit, so Walter Benjamin, vermischen sich ihre „rechtserhaltende und rechtsetzende Funktion“. Das Argument der „Gefahr in Verzug“ kann den Ausnahmezustand zum Normalzustand erweitern und polizeiliche Maßnahmen paradoxerweise dadurch rechtfertigen, dass sie eben polizeiliche Maßnahmen sind:

„guter Mann / gehen Sie schon weiter / hier hat alles seine Ordnung / die Männer sind doch von der Polizei / und lassen diesem Subjekt / die notwendige Behandlung zukommen“.

Die Nähe zum Militärischen, zum Korpsgeist, zum Rechtsnationalen, der Kult um die Männlichkeit nimmt Deigner aus Schillers Notizen als charakteristisch für die Polizei: vom „Militär ausgespuckt wie eine alte Traube / aber diese runzlige Frucht aus Wachkörpern“, „hier werden Männer gemacht / keine Mäuse“, „sogar Farbenlehre wird hier gelehrt / rote Gesinnung rote Ohren rotes Blut“. Wie extrem sich eine rechtsstaatliche Instanz in eine Terrorinheit verwandeln kann, zeigt die Szene „Polizeibataillon 101“ über Major Trapp, der bei den Massenerschießungen von Juden in Osteuropa verantwortlich war. Giorgio Agamben hat dazu bemerkt, dass diese Durchführung der Judenvernichtung ein „polizeilicher und kein legislativer Akt“ war. Der „Morast der menschlichen Handlungen / darf die Polizei nicht überraschen / es fällt ihr sogar schwer / an Rechtschaffenheit zu glauben / oder an die Tugend der ehrlichen Leute“. Am Ende des Stücks findet zwischen einem Betrunkenen und einem Polizisten die „Discussion ob man Wahrheit laut sagen dürfe“ statt. Sie endet mit dem „Wachtmeister / der es sich also / gemütlich gemacht hat / auf der Rückseite des Betrunkenen“, der Betrunkene ruft: „frei bin ich / ein freier Mann / ich bin ein freier Mann“.

Remsi Al Khalisi

Björn SC Deigner

DIE POLIZEY

URAUFFÜHRUNG | AUFTRAGSWERK
PREMIERE | SO 11. OKT 2020

20:00 UHR | STUDIO

Mit: Daniel Dietrich, Stefan Herrmann, Ewa Rataj, Anne Weise

Regie: DANIEL KUNZE
Bühne und Kostüme: SOPHIE LEYPOLD
Dramaturgie: REMSI AL KHALISI

STEPHAN ULLRICH LIEST JAMES JOYCE: ULYSSES

Übersetzung: Hans Wollschläger | TEIL 01 / 02 | 20:00 UHR | TREFFBAR

In 18 Stunden, in 18 Kapiteln, erlebt der Protagonist Leopold Bloom darin am 16. Juni 1904 seine Odyssee des Alltags in Dublin. Bei einem Glas Wein lauschen und folgen wir den Erlebnissen des Anzeigenvertreters Bloom vom morgendlichen Frühstück, aus dem Haus zum Postamt und in die Drogerie, zur Arbeit und abends in ein Bordell, begegnen seiner Frau Molly und dem ziellosen Intellektuellen Stephen Dedalus.

Ein Einstieg in die siebenteilige Lesereihe ist jederzeit möglich. Aufgrund der reduzierten Platzkapazität bieten wir vorerst zwei Abende pro Einheit an. Terminänderungen vorbehalten.

Termine:

01: Telemachos 27.10. / 10.11.20

02: Nestor/Proteus 18.11. / 24.11.20

Eintritt: 5,- €



ANSGAR SAUREN

Was bedeutet Theater für dich?

Theater bedeutet für mich, sich das innere Kind zu bewahren. Damit meine ich, dass Theater immer aus der Freude am Spielen, der Lust auf Verwandlung und dem Bedürfnis danach, Geschichten zu erzählen, entstehen muss. Gleichzeitig bedeutet Theater aber auch immer, sich in Bezug zur Welt und zu unserer Gesellschaft zu setzen, kritisch zu hinterfragen, was wir als Kulturbetrieb tun und warum, und niemals damit aufzuhören, begreifen zu wollen, wer wir sind, wo wir herkommen und wohin wir gehen.

Wie ist dein Werdegang als Schauspieler?

Ursprünglich wollte ich nach meinem Abitur Medizin studieren. Glücklicherweise gab es in meiner Familie aber ein paar Menschen, die geahnt haben, dass meine Leidenschaft eigentlich auf der Bühne liegt, und mich ermutigt haben, diesen Weg auszuprobieren. Ich habe dann zunächst als freier Schauspieler in Köln gearbeitet, bevor ich 2016 mein Schauspielstudium an der Folkwang Universität der Künste in Bochum/Essen beginnen durfte. Hier in Bamberg befinde ich mich jetzt in meinem ersten Engagement und probe derzeit für den Liederabend „Schöne Aussichten!“ und „Der Kirschgarten“ von Tschechow.

VIER FRAGEN AN ...



Wie gestaltest du deine Freizeit?

In meiner Freizeit koche ich leidenschaftlich, lese, wann immer ich kann, verbringe Zeit mit meinen wunderbaren Kolleg*innen oder schwimme eine Runde in der Regnitz. Oh, und hin und wieder färbe ich mich schwarz-gelb und mein Name ändert sich zu Borussia Sauren.

Was war dein erster Eindruck von Bamberg?

Bamberg macht es einem sehr leicht sich wohlfühlen. Die Stadt ist wunderschön und ein wahnsinniger Kontrast zum Ruhrgebiet. Ich habe den Sommer hier sehr genossen, weil es so viele Möglichkeiten gibt, sich in der Natur aufzuhalten und mit Menschen in Kontakt zu treten.

START SPIELCLUB „FRAUEN AUS ALLER WELT“

Der Spielclub „Frauen aus aller Welt“, der in Zusammenarbeit mit „Freund statt fremd“ initiiert wurde, trifft sich immer montags von 16:00 bis 17:30 Uhr im Café Lui20. Die Teilnehmerinnen beschäftigen sich mit Geschichten, Märchen und Sagen von und über Frauen aus aller Welt. Alle drei Monate wird eine kleine Projektpräsentation angestrebt.

Der Einstieg ist jederzeit möglich. Um Anmeldung zum Schnuppern wird gebeten: theaterpaedagogik@theater.bamberg.de

In Zusammenarbeit mit
„Freund statt Fremd“



Foto: ETA Hoffmann Theater

AUSGEZEICHNETE THEATERPÄDAGOGIK

Die Theaterpädagoginnen des ETA Hoffmann Theaters, Ramona Parino und Saskia Zink, konnten bei der diesjährigen Magellan- und C.C. Buchner-Preisverleihung gleich zwei Auszeichnungen entgegennehmen!

Der KS:BAM sowie die beiden Bamberger Verlage Magellan und C.C. Buchner suchten im vergangenen Schul- und Kitajahr wieder bewundernswerte kulturpädagogische Kooperationsprojekte aus Stadt und Landkreis Bamberg:

Den **1. Magellanpreis** erhielt Saskia Zink zusammen mit Medienpädagogin Lennart Peters, Projektassistentin Carolin Ulrich und der Hortgruppe „Die Wölfe“ (Leitung: Sebastian Gerischer) vom AWO-Kinderhaus Julishof Hirschaid für das Live-Hörspiel „Die drei Heuler und die Dunkelmondturniere“.

Den **2. C.C. Buchner-Preis** erhielt Ramona Parino gemeinsam mit der Choreographin



Ramona Parino, Saskia Zink

Wiebke Zetzsche und der Erlöser-Mittelschule Bamberg. Sie entwickelten über ein ganzes Schuljahr hinweg eine Black-Light-

Revue. Zwei weitere Projekte der Theaterpädagogik waren für Preise nominiert.

Foto: Sebastian Quenzer

Was bedeutet Theater für dich?

Theater macht irrsinnig viel Spaß, weil man Themen diskutieren kann, die sehr vielschichtig sind. Man kann sich in Lebenswelten reinversetzen, zu denen man sonst wenig Zugang hat. Und im Gegensatz zum Film ist der Live-Moment für mich etwas Außergewöhnliches am Theater, denn da stehen echte Menschen auf der Bühne, denen geht es mal so, mal so – jede Vorstellung ist anders. Wenn man im Film auf Minute drei vorspult, ist diese Minute drei immer gleich. Im Theater nicht.

Was hast du vor deinem Engagement in Bamberg gemacht?

Ich habe zuerst Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement studiert und wollte eigentlich ins Musikmanagement oder zum Film. Mit 21 war ich mit dem Studiengang fertig und fühlte mich noch nicht bereit zu arbeiten. Deswegen wollte ich noch einen Master machen und weiterstudieren. An der Uni in Österreich ist man da freier als in Deutschland. Da kann man einfach sagen: „Ich möchte das und das studieren.“ Und dann kriegt man den Studientausweis! Deswegen habe ich zwei Master studiert, einen in Ethik und einen mit Deutsch und Geographie auf Lehramt, denn ich wollte immer Lehrerin werden. Während des Studiums habe ich in Graz wieder angefangen, am Theater zu arbeiten. Da wusste ich, dass ich wirklich zum Theater möchte. Und nach diversen Hospitanzen und einem Engagement als Assistentin an einem Theater in der Schweiz bin ich jetzt hier in Bamberg gelandet.

Welche Aufgaben hast du hier am Theater?

Momentan viel Organisatorisches, was mich an das Lehramt erinnert. Zum Beispiel wegen Corona Anwesenheitslisten führen und mit auf die Abstände achten. Aber normalerweise bereite ich zu den Probenzeiten, also 10-14 Uhr und 18-22 Uhr, die Probebühne vor und kommuniziere die einzelnen Zeiten für die Schau-

FRANZISKA OKOLO



Foto: ETA Hoffmann Theater

spieler*innen in Absprache mit der Regie. Während der Probe denke und schreibe ich mit, was passiert, welche Bewegungen und Haltungen der Schauspieler*innen neu gefunden wurden, welche Ideen entwickelt wurden – damit wir am Ende ein Regiebuch haben, in dem final die wichtigen Abläufe, Einsätze und Positionen vermerkt sind. Und wenn die Produktion dann im Spielplan läuft, bin ich während der Aufführung im Hintergrund dabei, da die Arbeit des Regieteam mit der Premiere endet – dann übernehmen die Assistent*innen die Abendspielleitung.

Was machst du außerhalb des Theaters am liebsten?

Da ich mich im Gegensatz zu den Schauspieler*innen während der Probe sehr wenig bewegen kann, treibe ich viel Sport, so circa fünfmal die Woche, und erkunde Bamberg, das mich sehr an meinen vorherigen Wohnort Solothurn erinnert. Während des Germanistikstudiums hatte ich zunächst eine größere Abneigung gegenüber den vielen Semestern Mediävistik, mittlerweile bin ich begeistert vom Mittelalter und habe deswegen in Bamberg viel zu entdecken.

ÜBERREGIONALE ANERKENNUNG FÜR DAS ETA HOFFMANN THEATER

Die Arbeiten des ETA Hoffmann Theaters Bamberg sind in der Saisonbilanz der großen deutschen Theaterzeitschriften insgesamt neun Mal als beste Leistungen der Spielzeit 19/20 genannt worden. Acht Nennungen gab es in der jährlichen Kritiker*innen-Umfrage von Theater heute: „Das Deutschland“ von Bonn Park wurde sieben Mal als „Höhepunkt der Saison“ in den Kategorien Regie (Nachwuchs), Stück (Nachwuchs) und Ausstattung (Julia Nussbaumer) gesehen. Und „Der Reichskanzler von Atlantis“ von Björn SC Deigner einmal als bestes Stück (Nachwuchs). In der Zeitschrift Die Deutsche Bühne wurde Nicole Zielkes Ausstattung für „Bunbury. Ernst sein ist alles!“ als bestes Bühnen- und Kostümbild genannt.



Die Fragen stellte
Peter Krauch

OKTOBER

SPELZEITERÖFFNUNG	
GROSSE BÜHNE SA. 03. 19:30 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE FR. 09. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i> PREMIERE
GROSSE BÜHNE SA. 10. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
STUDIO SO. 11. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG PREMIERE
STUDIO DI. 13. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE MI. 14. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE DO. 15. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
STUDIO FR. 16. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE SA. 17. 20:00 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SO. 18. 19:00 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>freier Verkauf</i>
STUDIO DI. 20. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE MI. 21. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>freier Verkauf</i>
STUDIO DO. 22. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE FR. 23. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SA. 24. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
STUDIO SO. 25. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
TREFFBAR DI. 27. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest aus James Joyce: ULYSSES <i>freier Verkauf</i> LESUNG I: TELEMACHOS
STUDIO MI. 28. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
STUDIO DO. 29. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE FR. 30. 19:30 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SA. 31. 19:30 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>freier Verkauf</i>

FOTOS: © MARTIN KAUFFHOLD | GESTALTUNG: DESIGNBÜRO SCHÖNFELDER

ABOS UND FREIER VERKAUF
DER FREIE VERKAUF STARTET 6 TAGE VOR DER VORSTELLUNG.

FREIER VERKAUF
KARTEN KÖNNEN AB SOFORT GEBUCHT WERDEN.

ABONNENT*INNEN
BITTE ENTNEHMEN SIE DIE BUCHUNGSOPTIONEN
DEM ZUGESANDTEN ABO-BRIEF.

SPIELPLAN NOVEMBER

» DER VORVERKAUF FÜR NOVEMBER STARTET AM 07. OKTOBER	
STUDIO DI. 03. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
STUDIO MI. 04. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
STUDIO DO. 05. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
GROSSE BÜHNE FR. 06. 19:30 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SA. 07. 19:30 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SO. 08. 19:00 UHR	SCHÖNE AUSSICHTEN! EIN MUSIKALISCHER ABEND <i>freier Verkauf</i>
TREFFBAR DI. 10. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest aus James Joyce: ULYSSES <i>freier Verkauf</i> LESUNG I: TELEMACHOS
STUDIO DO. 12. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
STUDIO SA. 14. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>Abos und freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
ODEON KINO SO. 15. 12:00 UHR	KINOTHEATERTAG SPUREN – DIE OPFER DES NSU Film von Aysun Bademsoy, 2019 MATINEE
STUDIO DI. 17. 20:00 UHR	Björn SC Deigner DIE POLIZEY <i>freier Verkauf</i> URAUFFÜHRUNG
TREFFBAR MI. 18. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest aus James Joyce: ULYSSES <i>freier Verkauf</i> LESUNG II: NESTOR/PROTEUS
GROSSE BÜHNE SA. 21. 16:00 UHR	Paul Maar/Ulrich Limmer HERR BELLO <i>freier Verkauf</i> PREMIERE WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN
GROSSE BÜHNE SO. 22. 16:00 UHR	Paul Maar/Ulrich Limmer HERR BELLO <i>freier Verkauf</i> WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN
GROSSE BÜHNE DI. 24. 16:00 UHR	Paul Maar/Ulrich Limmer HERR BELLO <i>freier Verkauf</i> WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN
TREFFBAR DI. 24. 20:00 UHR	Stephan Ullrich liest aus James Joyce: ULYSSES <i>freier Verkauf</i> LESUNG II: NESTOR/PROTEUS
GROSSE BÜHNE MI. 25. 16:00 UHR	Paul Maar/Ulrich Limmer HERR BELLO <i>freier Verkauf</i> WEIHNACHTSMÄRCHEN AB 5 JAHREN
GROSSE BÜHNE FR. 27. 19:30 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>Abos und freier Verkauf</i>
GROSSE BÜHNE SO. 29. 19:00 UHR	Anton Tschechow DER KIRSCHGARTEN <i>freier Verkauf</i>

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:
Remsi Al Khalisi, Victoria Weich,
Dominik Huß, Ramona Parino,
Peter Krauch, Saskia Zink

Gestaltung: Designbüro Schönfelder

Druck: Druckzentrum Oberfranken

THEATERKASSE

ETA Hoffmann Theater
E.T.A.-Hoffmann-Platz 1
96047 Bamberg

Das ETA Hoffmann Theater ist ein
gemeinnütziger Regiebetrieb der
Stadt Bamberg und wird kontinuierlich
gefördert vom Freistaat Bayern
und dem Bezirk Oberfranken.

ABONNEMENTS, RESERVIERUNG UND VORVERKAUF

Öffnungszeiten Theaterkasse:

Di - Sa 11.00 - 14.00 Uhr

Mi zusätzl. 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon: 0951 87 30 30

E-Mail: kasse@theater.bamberg.de

www.theater.bamberg.de

Paul Maar/Ulrich Limmer

HERR BELLO UND DAS BLAUE WUNDER



WEIHNACHTSMÄRCHEN
AB 5 JAHREN
AB 21. NOVEMBER 2020

Illustration: Ute Krause

THEATER –
ABER SICHER!

Halten Sie den
gebotenen Mindestabstand
von 1,5 Metern ein.



Bitte tragen Sie Ihre
Mund-Nasen-Bedeckung
bis zu Ihrem Sitzplatz.



Achten Sie bitte auf
Handhygiene und desinfizieren
Sie Ihre Hände.



Bleiben Sie mit
Erkrankungssymptomen
bitte zu Hause.

Das ausführliche Hygienekonzept finden Sie
auf unserer Homepage.

DIE NÄCHSTE ZUGABE ERSCHEINT AM 21. NOV 2020.

WIR VERLOSEN EINEN GUTSCHEIN!

Wer verfasste das Dramenfragment „Die Polizey“?

Gewinnen Sie einen Theatergutschein für zwei
Personen. Einsendeschluss ist der 17. Oktober 2020.

Ihre Antworten richten Sie an:

dramaturgie@theater.bamberg.de